Nr. 146. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 25. Juni.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Eine Freiheitsrede Zanardelli's.

Die Programmrede, mit welcher am Sonnabend Abend in Rom Ministerpräsident Zanardelli in die Kammerdebatte eingriff, war eine der interessantesten, welche am Monte Citorio bisher gehalten worden sind. Zanardelli betonte, alle Redner hätten die Gesetzlichkeit der Ausstände und der Arbeitervereinigungen und fast alle ihre Nützlichkeit anerkannt. Thatsächlich seien in dem heutigen Wirthschaftssystem, welches von dem Gesetz des Angebots und der Nachfrage beherrscht werde, das Recht des Ausstandes und der Vereinigung das äußerste Mittel der Arbeiter oder der Arbeitgeber, weil die Heiligkeit des Vertrages geradezu der Angelpunkt der Gesellschaft sei. (Lebhafter Beifall.) Er glaube indessen nicht, daß Vertragsverletzungen strafrechtlich verfolgt werden können. Die Arbeitsfreiheit müsse energisch geschützt werden. Dieses Recht sei vom Ministerium des Innern in wirksamer Weise gewahrt worden. Er glaube nicht, daß in dieser Hinsicht eine Spezialgesetzgebung nöthig sei. Er habe bei dem Ausstande in Genua das Schiedsrichteramt übernommen, ohne sich die Schwierigkeiten in diesem Falle zu verhehlen mit Rücksicht auf die Dringlichkeit, einem so ernsten Ausstande in einem der Haupthäfen Italiens ein Ende zu machen. (Beifall links.) Niemand habe sich dahin geäußert, daß die Regierung die Arbeitervereine zum Zwecke der Verbesserung der Lage der Arbeiter oder zum Zwecke des Widerstandes hätte auflösen sollen. Er für seine Person habe immer die Ansicht vertreten, daß man nur dann das Recht habe, die Vereine aufzulösen, wenn diese verbrecherische Ziele verfolgen. Das sei aber nicht der Fall gewesen. Die Vereine hätten sich immer innerhalb der Grenzen des Gesetzes gehalten und die Ausstände hätten keine Unruhen zur Folge gehabt. Zanardelli weist auf frühere Auslassungen des französischen Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau hin, der erklärte, man müsse auf diesem Gebiete mit großer Vorsicht und Geduld vorgehen. Das liberale Regime habe seine Nachtheile, die Freiheit lasse sich nur um den Preis heftiger Kämpfe erobern, aber sein alter Wahlspruch sei: Malo periculosam libertatem. (Lebh. Beifall links.) Seine Loyalität den bestehenden Staatseinrichtungen gegenüber sei über jeden Verdacht erhaben, und er danke dem Deputirten Fabri, der darauf hingewiesen habe, daß seine (Zanardellis) Glaubensartikel immer gewesen seien: Königthum und Freiheit. (Lebhafter Beifall auf allen Bänken. Alle Deputirten mit Ausnahme der Mitglieder der äußersten Linken erheben sich von ihren Sitzen und rufen: „Es lebe der König!") Aber der Glaube an das Königthum und die Loyalität diesem gegenüber bestehe darin, eine Politik anzustreben, welche dahin wirke, daß die Monarchie ihren ruhmreichen liberalen Traditionen treu bleibe. (Langanhaltender Beifall. Die Deputirten erheben sich abermals von ihren Sitzen unter den Rufen: „Es lebe der König!") Wie er dies bereits in den Jahren 1878 und 1882 erklärt habe, finde er es ganz natürlich, daß die extremen Parteien eine liberale Regierung einer reaktionären vorziehen. Uebrigens habe sich auch das Ministerium Rudini verschiedene Male auf die äußerste Linke gestützt. Er (Zanardelli) könne nicht seinen Grundsätzen untreu werden, nur um sich von der äußersten Linken zu trennen. (Beifall links.) Man leiste den Staatseinrichtungen einen Dienst, wenn man die extremen Parteien für diese Staatseinrichtungen zu gewinnen suche, und er wünsche, daß die extremen Parteien sich loyal um das liberale Königsthum schaaren. Zanardelli hebt dann noch hervor, daß Ferri sich im Namen der sozialistischen Gruppe gegen jede Anwendung von Gewalt erklärt habe. Wenn man seitens der Sozialisten zu Gewaltthätigkeiten schreiten sollte, so werde die Regierung nicht verfehlen, mit der äußersten Strenge vorzugehen. Zanardelli schließt mit den Worten: „Wenn es ein Fehler ist, daß wir eine Politik der Unterdrückung nicht eingeschlagen und inmitten des öffentlichen Friedens die freie Ausübung der bürgerlichen Rechte gewahrt haben, so mögen Sie uns verurtheilen. Ich habe aber das volle Vertrauen, daß alle liberal und unparteiisch denkenden Mitglieder des Hauses der Regierung ihre offene Zustimmung geben werden. (Lebhafter Beifall links.)

Die Lage in China.

Etwas post festum bringt die in Port Arthur erscheinende Zeitung „Nowosti Krajq" in einer Korrespondenz aus Peking eine bisher noch nicht bekannte Meldung über die Rettung des Grafen Waldersee bei dem Brande des Kaiserpalastes, darnach soll einem russischen Offizier das Verdienst der Rettung gebühren. Der Bericht lautet: „Das Feuer hatte augenblicklich sechs Flügel ergriffen, darunter auch den Thronsaal und das Schlafzimmer der Kaiserin, und sprang auf das Asbesthaus des Grafen Waldersee über, der in seinem Schlafzimmer allein mit seinem Burschen war. Auf den ersten Allarm hin eilten deutsche Offiziere aus der Offiziersmesse herbei; mit ihnen auch unser Stabskapitän des Wyborger Regiments Krickmeyer, der dem Grafen Waldersee attachirt war. Er stürzte als Erster an das Fenster des Schlafzimmers des Feldmarschalls — zur Thür zu gelangen, war bereits unmöglich — und begann dem Grafen zuzurufen, er möchte auf das Fensterbrett steigen. Aber das Fenster war hoch, und der greise General konnte das Fensterbrett nicht erklettern. Da kroch Krickmeyer selbst in das Zimmer und brachte mit Hülfe des Burschen den Grafen auf das Fensterbrett, und von dort erst brachten ihn die deutschen Offiziere in Sicherheit." — Es dürfte auch von Interesse sein, wie Graf Waldersee über das Asbesthaus denkt, er hat in einem eigenhändigen an den Vorstand der Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon, Aktiengesellschaft zu Hamburg, gerichteten Briefe eine authentische Darstellung über die anläßlich des Pekinger Brandunglückes erfolgte Zerstörung des Asbesthauses gegeben. Die „Voss. Ztg." ist in der Lage, diesen interessanten Brief zu bringen, wonach alle entstellenden Gerüchte über Ursache und Wirkung des Brandes mit Bezug auf das Asbesthaus, das sich nach den eigenen Aussprüchen des Grafen von Waldersee glänzend bewährt hat, richtiggestellt werden.

„Peking, 4. 5. 1901. Geehrter Herr! Für das freundliche Anerbieten, ein neues Asbesthaus herzustellen, sage ich meinen besten Dank; in Anbetracht des zeitraubenden Transportes und da meines Bleibens in China wohl nicht mehr allzu lange sein wird, ist es wohl besser, von der Hersendung abzusehen. Ich erlaube mir anbei einen Bericht über die Brand-Katastrophe zu senden, aus welchem Sie ersehen werden, daß das Haus ein Raub der Flammen werden mußte. Es hätte allerdings ein besseres Loos verdient. In Hochachtung Graf Waldersee, Feldmarschall." An diesen Brief schließt sich sich nachstehender Bericht: „Das Asbesthaus steht auf einem Hofe, umgeben von drei großen ausschließlich aus Holz aufgeführten Gebäuden, in einer Entfernung von je 8 Metern. Der Hof war überspannt mit Strohmatten, die durch hölzerne Gerüste getragen wurden. Als das Feuer ausbrach, wurden in kürzester Zeit die drei umgebenden Häuser erfaßt und noch schneller das Strohmattendach. Schon nach 5 Minuten stand alles in Flammen. Es fielen große Stücke brennender Strohmatten auf und neben dem Asbesthaus nieder. Kurz darauf wurde das Dach desselben von einem herunterfallenden brennenden Balken durchschlagen, der sogleich bis zum Erdboden niederfiel. Das Haus war daher auf drei Seiten und von oben vollkommen in Flammen gehüllt und daher war es ganz unmöglich, daß es diesen Einflüssen Widerstand leisten konnte. Nach Verlauf von 10 Minuten hatte das Holzwerk desselben Feuer gefangen, während im Innern das Inventar zu brennen anfing. Nach Verlauf höchstens einer halben Stunde brach das ganze Haus zusammen. Die Asbestplatten hatten dem Feuer völlig widerstanden, waren aber beim Zusammenbruch natürlich zertrümmert worden. Vom Inventar, ebensowenig wie von meiner darin befindlichen Habe konnte so gut wie nichts gerettet werden. Ich selbst lag beim Ausbruch des Feuers bereits im Bette. Als ich mich ankleidete, war die Hausthür durch brennendes Stroh und gewaltige, vom gegenüberliegenden Hause herüberströmende Hitze bereits gesperrt, so daß ich genöthigt war, den Ausgang durch ein Fenster der Giebelseite zu nehmen. Zwischen dem Beginn des Feuers und meinem Verlassen des Hauses waren kaum 5 Minuten gelegen, und war es thatsächlich für mich die höchste Zeit, das Haus zu verlassen. Es gereicht mir zur besonderen Genugthunug, berichten zu können, daß das Asbesthaus, in welchem ich von Anfang Dezember gewohnt hatte, sich vortrefflich bewährt hat und mir von wesentlichem Nutzen gewesen ist. Es war in der kältesten Winterzeit leicht zu erwärmen und ließ den Wind und Staub, der alle Chinesenhäuser durchdringt und dieselben unwohnlich macht, nicht eindringen. Die innere Einrichtung des Hauses war eine sehr zweckmäßige, ganz meinen Bedürfnissen angepaßt. Ich bin der [illegible]icht, und mit mir wohl alle, die das Haus in Augenschein genommen haben, daß es sich vortrefflich bewährt hat und für viele Zwecke, bei denen es sich um schnelle Herstellung gesunder Wohnstätten handelt und für alle Klimaten höchst zweckmäßig ist."

Die in China stationirten österreichisch-ungarischen Kreuzer „Elisabeth" und „Zenta" haben Rückberufungsordre erhalten. In Marseille herrscht Besorgniß über das Schicksal des Transportdampfers „Mytho", welcher mit dem 31. Linien-Regiment von China heimkehrt. Der Dampfer ist 8 Tage überfällig.

Der Krieg in Südafrika.

Obwohl in Berlin an zuständiger Stelle bisher nichts darüber bekannt ist, erwähnen wir doch eines russischen diplomatischen Gerüchtes, nach welchem Präsident Krüger demnächst von Kaiser Wilhelm empfangen werden solle und Verhandlungen darüber bereits im Gange seien. Was den Gang der Friedensverhandlungen betrifft, sind nach Nachrichten aus dem Haag die jüngsten Friedensmeldungen darauf zurückzuführen, daß die niederländische Regierung bei Krüger anfragen ließ, ob er nicht geneigt wäre, auf Grund der Autonomie das Ende des Krieges anzurathen. Im bejahenden Falle hätte die Haager Regierung vermittelt, aber Krüger erklärte, auf der vollen Unabhängigkeit bestehen zu müssen. Inzwischen werden die Bewegungen auf dem Kriegsschauplatz fortgesetzt, eine Depesche aus Johannesburg vom 21. meldet, daß ein größeres gemeinsames Vorgehen der Buren in Transvaal und im Freistaat bevorsteht, Botha und Delarey streben ihre Vereinigung bei Amersfoort, östlich von Standerton, an. Dewet, der jetzt zwischen Kronstad und Vredefort steht, dringt nordwärts vor. Die nächste Nachbarschaft von Pretoria, Johannesburg und Bloemfontein wird von den Buren fortwährend beunruhigt. Der Gesundheitszustand der englischen Truppen leidet unter dem Einfluß des Winters.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser ernannte anläßlich des Stapellaufs des Kreuzers „Prinz Adalbert" den Oberwerftdirektor Kapitän zur See v. Ahlefeld zum Kontreadmiral. Dem Geheimen Marine-Baurath Bertram wurde der Rothe Adler-Orden dritter Klasse, dem Marine-Oberbaurath Hüllmann der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen. — Ueber den Prinzen Adalbert von Preußen tischt der Pariser „Herold" seinen Lesern die Ente auf, daß der Prinz das Fahren auf See nicht vertragen und seine unlängst gemeldete Krankheit auf dem Schulschiff „Charlotte" mit seiner Aversion gegen die Seeoffiziers-Karriere zusammenhängen soll. In Folge dessen soll der Prinz Adalbert die Marinelaufbahn mit dem Armeedienst vertauschen und an seiner Stelle ein anderer Prinz des kaiserlichen Hauses der Marine zugetheilt werden. An dieser Nachricht ist kein Wort wahr. — Die Bonner Studentenschaft veranstaltete am Freitag, als am Tage der Sonnenwende, zur Ehrung des Andenkens Bismarcks einen Fackelzug, an welchem sich auch der Kronprinz in der Pekesche der Borussen betheiligte. — Das neue Thier-Asyl, das der deutsche Thierschutzverein in Lankwitz erbaut hat, ist Sonnabend, wo der Verein auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken konnte, offiziell eröffnet worden. Der Feier wohnten zahlreiche Ehrengäste und Mitglieder bei. — Zur Ehrung Alfred Kirchhoffs, Professors der Erdkunde an der Universität Halle, haben sich seine Schüler und Freunde anläßlich seines 60. Geburtstages und zugleich seines 29jährigen Jubiläums als Lehrer in Halle, zur Begründung einer Stiftung vereinigt, die die Pflege der geographischen Wissenschaft zu fördern bestimmt ist. — Die Boykottirung der Heilsarmee, d. h. die Nichtzulassung der männlichen und weiblichen, den „Kriegsruf" vertreibenden Heilssoldaten in die Gastlokalitäten hat der Verein Berliner Restaurateure in seiner letzten Sitzung beschlossen. Schon früher waren vielfach Klagen über die Belästigung der Wirthe und Gäste durch die Kriegsruf-Kolporteure laut geworden; den eigentlichen Anstoß zu der Aussperrung der Heilsarmee hat jedoch ein gegen die Gastwirthe gerichteter, den ganzen Stand in gehässiger Weise angreifender Artikel des „Kriegsruf" gegeben. — Wie in München verlautet, wird die baierische Regierung, ungeachtet der baldigen Einführung der Reichspostmarken in Würtemberg, auf ihrem bisherigen Standpunkt beharren, d. h. die bisherigen Sonder-Postwerthzeichen beibehalten. — In Hamburg hat in Folge der immer mehr zunehmenden Wohnungsnoth die Polizei eine Reihe von Cholerabaracken obdachlosen Familien als provisorischen Unterkunftsort zugewiesen.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. Bei der am Freitag vollzogenen Grundsteinlegung zu der Bismarcksäu[illegible] auf dem Hanberg bei Hamburg sagte Fü[illegible]bert Bismarck u. a. Folgendes: „Mehr [illegible]einmal hat Fürst Bismarck Gelegenheit genommen, zu den Vertretern der deutschen Studente[illegible]schaft zu sprechen. Die Liebe zu Reich und Kaiser hat Fürst Bismarck den deutschen Studenten stets ganz besonders ans Herz gelegt. Sie Alle werden sich auch der schönen Rede auf dem Marktplatz derjenigen Hochschule erinnern, die uns Allen ans Herz gewachsen, in Jena. Das waren markige Worte, die jeder von uns kennt. Meine Herren, wenn heute Leute anderer Meinung sind als der alte Bismarck und glauben, sie könnten andere Maximen aufstellen, so wollen wir uns das nicht anfechten lassen. Es waren wahrlich nicht Künste, aber eine Kunst, mit der das Reich aufgerichtet worden ist gegen Legionen von Feinden im Innern und Aeußern. Eine wohlerwogene Staatskunst ist das gewesen. Halten wir daran fest! Meine Herren, halten wir fest an den Traditionen, die Fürst Bismarck uns hinterlassen, dann wird es niemals schlecht bestellt sein um den Gedanken, der das deutsche Vaterland groß macht!" — Nach der Grundsteinlegung veranstalteten die Vertreter der deutschen Studentenschaft Abends in Hamburg einen Kommers, bei welchem folgendes Begrüßungstelegramm an den Kaiser gesandt wurde: „Die zum festlichen Kommerse im „Patriotischen Hause" in Hamburg nach feierlicher Grundsteinlegung der von der deutschen Studentenschaft in Friedrichsruh zu errichtenden Bismarcksäule versammelten Vertreter der deutschen Hochschulen bringen Euerer Majestät das erneute Gelöbniß dar, stets die Treue zu Kaiser und Reich hochzuhalten."

— In Pest veröffentlicht der Abgeordnete Ugron eine längere Erklärung, in welcher er sagt, er sei stets ein Gegner des Bündnisses mit Deutschland gewesen, die Opposition gegen die Allianz habe sich jedoch aus Mangel an materiellen Mitteln niemals organisiren können und sei darum stets resultatlos geblieben. Ugron sieht kein Bedenken darin, französische Verbindungen anzuknüpfen; das in der Rimlerschen Broschüre veröffentlichte Memorandum an Delcassé betreffend die Gründung antideutscher Blätter und pekuniäre Unterstützung der Partei Ugrons im Wahlkampfe rühre jedoch nicht von ihm her. An Rimler habe er wohl Briefe geschrieben, als man ihn jedoch darauf aufmerksam machte, daß Rimler seinen Namen mißbrauche und als sein Bevollmächtigter auftrete, habe er die Verbindung abgebrochen. Ugron giebt zu, den Fehler begangen zu haben, daß er sich mit Rimler, den er nicht gekannt habe, einließ, und daß sein Plan, eine Agitation gegen das Bündniß mit Deutschland auf fester Grundlage zu organisiren, mißlungen sei. Ueber seinen Plan, eine französisch-ungarische Bank zu gründen, äußert sich Ugron folgendermaßen: Der Zweck derselben sollte sein, dem deutschen Anlagekapital in Ungarn die Spitze zu bieten und französisches Kapital für die ungarischen Unternehmungen zu interessiren. Von der Gründung dieser Bank habe Ugron auch mit Delcassé gesprochen. Der Minister habe erklärt, von Finanzen nichts zu verstehen, jedoch werde er den Ugronschen Plan einer Bank empfehlen. Auf Veranlassung Delcassés habe am Tage nach dieser Unterredung der Direktor eines Finanzinstituts Ugron aufgesucht, jedoch erklärt, daß an die Gründung der Bank erst nach Beendigung des Transvaalkrieges zu denken sei. Ugron fügt hinzu, daß der Agiogewinn bei Gründung der Bank theilweise für Wahlzwecke verwendet werden sollte.

— General von Moltke wurde vor Antritt seiner Petersburger Reise von Graf Bülow empfangen; hieraus resultiren die in ausländischen Blättern verbreiteten Gerüchte, daß der General der Träger einer politischen Mission sei.

— Dem „L.-A." zufolge halte man in Regierungskreisen eine Erhöhung des Getreidezolles über 5 Mark für unmöglich, wenn man Zollverträge erlangen will; man suche aber die Lage der Landwirthschaft dadurch zu verbessern, daß man die anderen landwirthschaftlichen Zölle — auf Gerste, Hafer, Vieh — erhöht und neue einführt. Der Entwurf dürfte dem Reichstage unmittelbar nach seinem Wiederzusammentreten zugehen.

— Wie verlautet, ist Konsistorialrath Dr. Reicke für eine Stelle in dem neu zu begründenden Aufsichtsamt über die Privatversicherungsgesellschaften ausersehen.

— Die Vorarbeiten für die Reform des Krankenversicherungsgesetzes schreiten rüstig fort, obwohl noch eine Reihe von Schwierigkeiten, die in der Sache selbst liegen, zu überwinden sind. Man hofft, daß die Vorlage dem Reichstage bald nach Neujahr zugestellt werden kann.

— Wie dem „L.-A." aus Kiel gemeldet

Am ersten April.

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

[23] (Nachdruck verboten.)

„Ganz recht! Das Fräulein kam ungefähr eine halbe Stunde darauf zu uns in das Wohnzimmer, aber der Tölpel, der Friedrich, hatte ihr schon im Hausflur erzählt, daß Du abreisen wolltest; deshalb kamen wir um den Anblick des ersten Eindruckes; nur recht blaß und seltsam war sie und zog sich auch gleich zurück, wie ich Dir in dieser Nacht schon erzählte — Nein, nein; ich kann es noch gar nicht fassen! Du und Helene Lippold! Hättest Du mir's nicht selbst erzählt, ich würde es nie für möglich halten, daß die Scheinheilige hinter unsern Rücken mit Dir korrespondirt hat — Was man doch erleben kann!"

„Aber Tantchen, bedenke doch, daß wir Beide nichts von einander wußten in Sachen der Seele; ich konnte doch nicht ahnen, daß die hochgebildete, edle, geistreiche Hassard Euer Fräulein war und ihr erging es ebenso mit mir."

„Ach ja, richtig; Du hast das uns ja schon des Langen und Breiten auseinandergesetzt heut' Nacht; 's ist wahr."

„Ich haßte Helene Lippold —"

„Um sie nun um so heißer zu lieben — Ha, ha, ha; närrische Welt!"

„Wenn sie nur kommt!"

„Sie wird ihre eigenhändig verabfaßten Briefe nicht eine Stunde länger als nöthig, in fremdem Besitz oder gar zu uns in's Haus bringen lassen — Freilich kommt sie — Wozu hätte sie sich denn eine Stunde Urlaub ausgebeten in der Mittagszeit?! Gleich nach Elf, nach der letzten Unterrichtsstunde wird sie weggegangen sein und kann jede Minute erscheinen — Wenn sie freilich wüßte, daß Du noch in Wien, in Deiner Wohnung bist, und ich!"

„O, wenn sie das wüßte, meine keusche Lilie! — — Sie wird furchtbar erschrecken, Tante — Vielleicht ändern wir doch unsern Plan?"

„Ich dächte nicht und wüßte auch gar nicht, wie — — Du wolltest doch herausfinden, ob sie Dich liebt, trotz ihrer Abweisung?"

„Ja; freilich; das vor allem möcht' ich wissen."

„Nun also! Das Fräulein beherrscht sich derart, und vergiebt sich so wenig, daß ihr nur eine feine Ueberrumpelung das Geständniß ihrer Liebe entlocken kann; dafür kenne ich sie." —

„Wenn sie aber doch nicht kommt?"

„Junge, quäle Dich und mich nicht so! — — Sie kommt — — Verlaß' Dich darauf. Aber wo sind denn ihre Briefe?"

„Hier, Tante."

„Wirklich, ein ansehnliches Packetchen!"

„Sag' mal Tante, wie gedenkst Du denn Deine Rolle zu spielen?"

„Das wirst Du schon sehen, Boris! — Sobald das Fräulein kommt, das heißt, wenn wir sie draußen hören, begiebst Du Dich hier nebenan in Dein Schlafkabinet und wartest fein still und geduldig, bis ich Dich rufe. Dann werde ich verschwinden und Du trittst in Aktion; das „Wie" ist natürlich Deine Sache."

„Natürlich — Aber, wenn Sie mich nicht will? Ich glaube, ich könnte mich erschießen — O Herr! Es klingelt! — — Sie kommt — — Ja, ja; das ist ihr Schritt!"

„Gewiß; das ist sie! Schnell, Boris! Verschwinde von der Bildfläche!"

Der furchtbar aufgeregte, an allen Gliedern bebende junge Mann that, wie seine Tante ihm geheißen und schlug die nach seinem Schlafkabinet führende Portiere hinter sich zusammen, während Frau von Bernani sich scheinbar gleichgültig auf einen der umherstehenden Sessel niederließ.

Wirklich, Helene war gekommen.

Sie stand jetzt draußen und verhandelte mit der Dame des Hauses, Frau Doktor Lampertus, welche ihr die Korridorthür geöffnet hatte; Frau von Bernani und natürlich auch ihr Neffe Boris verstanden jedes Wort. Helene's Stimmchen klang fast heiser vor Angst, als sie fragte: „Ist hier die Wohnung des Herrn Baron von Rettingshofen?"

„Gewiß, mein liebes Fräulein", antwortete Frau Doktor in ihrer schlichten Art.

„Aber der Herr ist doch wohl abgereist?"

„Ich glaube, mit dem Nachtzuge — Wie ist denn der werthe Name?"

„Helene Lippold — — Ich bin Erzieherin im Hause Bernani — —"

„Ach, dann sind sie die junge Dame, für welche der Herr Baron ein Päckchen dagelassen hat? Ich wollte es Ihnen heute Nachmittag persönlich überreichen."

„Sehr liebenswürdig von Ihnen, gnädige Frau, doch ich möchte es jetzt abholen."

„Nun, das ist mir lieb; da brauche ich nicht erst den weiten Weg zu machen; ich habe noch einige Logirherren in ganzer Pension und daher immer sehr viel zu thun. Einst hätte ich nicht daran gedacht, die grobe Hausarbeit selbst zu verrichten, denn mein Vater war Geheimrath, Arzt von Beruf, doch wenn man Wittwe ist und für seine Kinder sorgen muß, — — ach, Sie warten; verzeihen Sie, mein liebes Fräulein, und bitte, treten Sie ein; das Packetchen liegt hier in Herrn Barons Stube auf dem Sophatische — — Sehen Sie es?"

Die Zimmerthür wurde zwar weit zurückgeschlagen, aber Helene überschritt die Schwelle nicht; brennende Schamröthe stieg in ihr Gesichtchen; hier hatte er gewohnt, ihr Juan, ihr heimlich Geliebter, und wenn er auch fort war für immer, sie konnte es nicht über sich gewinnen, den ihr Scheu einflößenden Raum zu betreten; zögernd zurücktretend bat sie: „Frau Doktor, würden Sie wohl die große Güte haben, mir das Packetchen herauszureichen?"

Frau Doktor, welche genau und nicht anders wußte, als daß es sich um einen Aprilscherz unter Verwandten handele und daß die junge Dame eintreten müsse, lächelte gar eigen: „Ach, mein verehrtes Fräulein, das thue ich sehr ungern. Ich war soeben am Küchenherd beschäftigt und könnte daher unmöglich dafür einstehen, nicht einige Rußflecken an den Händen zu tragen und das saubere Einschlagpapier des Packets zu verderben — — Der Herr Baron hat mir nämlich so viel vorgeredet von Vorsicht und Inachtnehmen, daß ich froh bin, das kleine Heiligthum nicht selbst anrühren zu müssen — Sie wollen nicht hineingehen? — — Da müßt ich mich erst an der Wasserleitung — —"

„O nein," unterbrach hier Helene, „so viel Mühe möcht' ich Ihnen nicht machen — — Also ich kann das Packet leicht finden?"

„Jawohl, jawohl; ganz leicht; sehen Sie? Hier auf dem Sophatische liegt es; treten Sie nur ein!"

Helene trat ein, doch mit dem Aufschrei: „Frau von Bernani, Verzeihung!" wich sie entsetzt zurück: aber die so angstvoll Angerufene erhob sich und sagte scheinbar auf das höchste überrascht: „Fräulein, Sie? Was haben Sie in der Wohnung unseres Neffen zu suchen?"

Helene stand mit tiefgesenktem Kopfe, keines Wortes mächtig, da, ein Bild der tiefsten Reue; wenn ihre Dame ihr nicht glaubte, daß sie heute — jetzt — das erste Mal hergekommen sei! Furchtbarer Gedanke!

Die Portierenfalten bewegten sich leise und Frau Doktor Lampertus ging, lustig in sich hineinlachend, in ihre Küche zurück; allerdings nicht, ohne das eine Ohr lauschend an die Thürspalte zu drücken; es war doch zu reizend, die kleine Ueberraschungsscene ein wenig mit zu erleben, zumal sie von ihrem Miether und dessen vornehmer Tante auf das liebenswürdigste eingeweiht war; ja, der erste April! Auch für die alternde Frau hatte der Tag seine lieben Erinnerungen voller Ulk.

„O gnädige Frau, wie elend und arm stehe ich jetzt vor Ihnen!" hörte sie die junge Dame sagen und Frau von Bernani antwortete: „Elend? Wie so? Vor zwei Stunden waren Sie nur ein wenig angegriffen und wollten einen Spaziergang machen?"

„Gewiß — — Hierher."

„Sie wußten, daß unser Neffe abgereist sei — —"

„Ja freilich. Wie hätte ich es sonst gewagt dies Haus zu betreten!"

„Wollten Sie die Wohnung miethen? Vielleicht für Ihre Frau Mutter?"

„Nein, nein — Meine Mutter! — — Ach, die kommt nun nie mehr zu mir — — Ich war blind und thöricht! Erst in dieser Minute bin ich im Vollbewußtsein meiner Schwäche."

„Sie sprechen in Räthseln. Sagen Sie mir die Wahrheit, mein Kind: weshalb sind Sie hier?"

Einen Augenblick noch zögerte Helene; dann verriegelte sie die Zimmerthür, eilte zu Frau von Bernani, welche sich inzwischen auf die Ottomane niedergelassen hatte, und sank — ihren Kopf auf deren Knie neigend — reuig vor ihr hin: „Ich will Ihnen alles gestehen, alles; nur verzeihen Sie mir!"

„Stehen Sie auf und kommen an mein Herz, Kleine! — Ist es denn so schlimm, was Sie mir zu beichten haben?"

Helene hatte sich erhoben: „Ja, sehr!" stammelte sie hocherröthend, mit tiefgesenkten Lidern, und bildschön in diesem Momente heißer Seelenangst.

(Schluß folgt.)

wird, soll die Ernennung des Grafen Soden — des Vertheidigers der Pekinger deutschen Gesandtschaft — zum Chef der Leibkompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß bevorstehen.

— Wie die „B. Börs.-Ztg." hört, wird die von einigen Blättern angekündigte Militärforderung darin bestehen, daß die Regierung die 7006 Mann verlangen wird, welche bei der Feststellung der Friedenspräsenz durch das Gesetz vom 25. März 1899 vom Reichstage gestrichen wurden. Diese Streichung erfolgte unter Annahme einer Resolution, welche die nachträgliche Bewilligung dieser 7006 Mann unter bestimmten Voraussetzungen in Aussicht stellte. Die Regierung präsentirt also den in ihren Händen befindlichen Wechsel.

— Der „Hamburgische Korrespondent" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die von verschiedenen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über ein Gespräch des Kaisers mit dem Generaldirektor Ballin bezüglich der Uebernahme eines Ministerportefeuilles unbegründet seien. Ebenso seien Aeußerungen des Kaisers über die Religionszugehörigkeit Ballins nicht gefallen.

Ausland.

In Enns (Oesterreich) wurde gestern das 200jährige Bestehen des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen Nr. 6 gefeiert. Nach einer Feldmesse hielt der Kommandeur, Erzherzog Franz Salvador, eine deutsche und eine czechische Ansprache und schloß mit einem Hoch auf Kaiser Franz Josef. Es folgte eine Parade und ein historischer Festzug. Den Abschluß bildete ein Festessen, bei welchem Erzherzog Franz Salvador einen Trinkspruch auf den Inhaber des Regiments, Prinzen Albrecht von Preußen, ausbrachte.

In Prag verlautet gerüchtweise, der Statthalter von Böhmen werde zurücktreten und solle durch den Grafen Jaroslaw Thun, Bruder des ehemaligen Ministerpräsidenten, ersetzt werden.

In Paris wurde vom Senat in seiner gestrigen Nachtsitzung das gesamte Vereinsgesetz mit 173 gegen 99 Stimmen angenommen. Am Ende der Sitzung gab es einen Zwischenfall, hervorgerufen durch den Senator Jonca. Derselbe griff auf das heftigste den [illegible] Milliard [illegible] ehemals Mitglied des Kabinets Meline, welches er als Ministerium des [illegible] bezeichnete. Milliard protestirte hiergegen und Jonca wurde zur Ordnung gerufen. Der Senat trennte sich alsdann, um heute Nachmittag sich als Staatsgerichtshof wieder zu versammeln.

In Paris hielt gestern in der Schlußsitzung des Kongresses der radikalen Partei Bourgeois eine Rede, in der er sich namentlich gegen den Klerikalismus wandte. Ferner betonte er die Nothwendigkeit sozialer Reformen auf der Grundlage der Achtung des Privateigenthums. Der Kongreß nahm Beschlußanträge an, durch welche die Regierung aufgefordert wird, vor den im nächsten Jahre stattfindenden Wahlen die der Republik feindlich gesinnten sowie die klerikalen Beamten aus ihren Aemtern zu entfernen. Danach wurde der Kongreß unter Absingen der Marseillaise und Hochrufen auf die Republik geschlossen.

In Clermond-Ferrand (Frankreich) trafen gestern der Kriegsminister General André und der Unterstaatssekretär Mougeot zur Einweihung des Lyceums für junge Mädchen sowie zur Theilnahme an dem Feuerwehr-Kongreß ein. Beim Empfange in der Präfektur beglückwünschte ersterer den Bischof, welcher eine Ansprache gehalten hatte, zu der aufopfernden Liebe für die Republik und zu seiner Maxime, Gott zu geben, was Gottes und dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist. Beim Empfange der Offiziere sagte der Minister: Sie müssen die Armee so gestalten, daß sie sicher zum Siege werde gehen können an dem Tage, wo das Volk ihre Kraft benöthigen werde.

Aus Rom wird von der Rache der Anarchisten gemeldet: Der Anarchist Pezzan, welcher vor einigen Tagen einen Selbstmordversuch beging, nachdem er ein anarchistisches Komplott zur Anzeige gebracht hatte, wurde gestern von einem jungen Menschen durch zwei Dolchstiche, die das Herz trafen, getödtet. Der Mörder konnte entfliehen.

In Rom schloß nach sechsstündiger, an Zwischenfällen reichen Sitzung die Debatte über die innere Politik mit einem Vertrauensvotum für Zanardelli.

In Valencia herrscht eine große Erregung über eine Entdeckung, welche an den Tag brachte, daß ein Mann Namens Pascal Gomey in einer entlegenen Kapelle unter dem Deckmantel der Religion unsittliche Handlungen mit jungen Mädchen vorgenommen habe. Zwölf Mädchen sollen Gomey zum Opfer gefallen sein.

Provinzielle Umschau.

Bei der Bismarckfeier, welche am Freitag die Studentenschaft in Greifswald beging, lief folgendes Begrüßungstelegramm der Universität Freiburg in Baden ein: „Die zur Bismarckfeier versammelte Studentenschaft Freiburgs sendet den gesinnungsverwandten Kommilitonen in Greifswald studentischen Gruß und Handschlag. J. A. Rebmann, stud. jur." — In Lassan feiert am morgigen Dienstag der Rentier, frühere Tischlermeister H. Friedrich dortselbst das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 85 Jahre und die Jubilarin 77 Jahre. — Dem Buchdrucker Rudolf Knobloch in Kolberg ist der Charakter als Kommissionsrath verliehen. — Die Geflügelzuchtanstalt des Herrn Lausch in Finkenwalde ist durch Kauf in den Besitz der Landwirthschaftskammer von Pommern übergegangen. — Die Badefrequenz betrug in Kolberg bis zum 20. d. M. 1595 Badegäste und 975 Passanten, in Swinemünde bis 22. 1783, in Ahlbeck bis 21. 732 und in Heringsdorf bis zum 19. d. M. 1339 Fremde.

Kunst und Literatur.

Feldzeugmeister Ludwig von Benedek. — Wer kennt den Namen dieses österreichischen Feldherrn nicht? Viel ist über denselben schon geschrieben und dabei sehr viel gegen ihn gesündigt worden, deshalb ist ein im Verlage von Grübel u. Sommerlatte in Leipzig erschienenes Buch der Beachtung besonders werth, welches eine Biographie desselben bringt, die zweifellos zuverlässig ist, da sich der Verfasser (Heinr. Friedjung) für dieselbe Benedek's nachgelassener Papiere und amtlicher Aktenstücke bedient hat. Wie der Verfasser in seinem Vorwort hervorhebt, soll das Buch ausschließlich dazu bestimmt sein, der historischen Wahrheit zu dienen und daß diese Wahrheit in weiten Kreisen Anklang findet, beweist der Umstand, daß die erste Auflage des Buches innerhalb 8 Tagen vergriffen war. Eingehend behandelt werden u. a. die Kriege in Italien 1848—49 und 1859, B.'s Thätigkeit als Gouverneur in Ungarn, der Krieg von 1866 und die letzten Lebensjahre des alten Haudegens. Das Ganze bietet eine scharfe Charakteristik von Benedek und eine unparteiische Würdigung seiner Thaten.

Maier's Neue Karte von Deutschland und den angrenzenden Ländern ist soeben wieder in verbesserter Auflage erschienen und erweist sich als ein ausgezeichnetes Orientirungsmittel für Reise und Komtoir. Das große Format (61,5 : 73,5 cm) sowie die Klarheit und Deutlichkeit der Zeichnung gestatten rasche Uebersicht und leichtes Aufsuchen aller Punkte. Durch Angabe der Eisenbahnen nebst alphabetischem Ortsverzeichniß und Hinweis zur Auffindung eines jeden Ortes ist Jedermann mit dieser korrekt ausgeführten Eisenbahnkarte für den praktischen Gebrauch bestens gedient. Hübsch ausgestattet, zeichnet sich Maiers Karte von Deutschland auch durch billigen Preis (60 Pfg.) aus, der ihrer allgemeinen Verbreitung gewiß nur noch förderlich sein wird. Die empfehlenswerthe Karte ist im Verlage von Otto Maier in Ravensburg erschienen und durch diesen, event. auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Herrmann Bender, der fruchtbare westfälische Dichter, hat neuerdings wieder seine Leier ertönen lassen und giebt im Verlage von W. Groos in Koblenz ein Lied aus dem 13. Jahrhundert „Toggenburger" heraus. Er beginnt darin mit Ritterliedern aus den Toggenburger Landen, erzählt von den Lehr- und Wanderjahren seiner Helden, und im zweiten Buch sind es gar liebliche Gesänge von Liebe und Ehe, die wir zu hören bekommen.

Bellevue.

Im „Ideal-Brettl" interessirte uns gestern vor Allem der zweite Theil des Programms, weil derselbe eine Reihe neuer Vorträge brachte, welche freundlichste Aufnahme fanden; Herr Meyer-Helmund brachte seine neueste musikalische Schöpfung „Unter einem Schirm" zu Gehör, zu welcher Johannes Trojahn den Text geliefert hat, es ist ein reizendes melodiöses Tanzduett, welches von Frl. Hellmuth und Herrn Gärtner mit frischem Humor vorgetragen wurde und sicher bald ebenso beliebt sein wird, wie desselben Komponisten ansprechendes Duett „Nach der Tanzstunde". Aber noch ein zweites Mitglied des „Ideal-Brettl" stellte sich am gestrigen Abend als Komponist vor, Herr Richard Kuhlmann, derselbe machte uns mit zwei seiner „Rosenlieder" bekannt, einfache aber frische Weisen, welche nie ihre Wirkung verfehlen dürften, besonders wenn sie so gefühlvoll zum Vortrag gelangen, als gestern durch den Komponisten selbst. Herr Keune bewies in zwei neuen Liedern, daß seine Stimme auch für weitgehende Anforderungen ausreicht, in „Bruder Liederlich" von A. Ludwig, besonders aber in dem schelmischen „Wenn Grete mein Schatz wäre" von Viktor Holländer entwickelte er eine Höhe, welche durch ihre Reinheit in Erstaunen setzte. Herr Gärtner besang unter lebhaftem Beifall die Mägdelein als „Engel ohne Flügel" und Herr Picha hatte mit einem Kouplet „Alte und neue Zeit" die Lacher auf seiner Seite, während Frl. Tornay mit dem temperamentvollen Vortrag von „Madame Adéle" den gewohnten Erfolg zu verzeichnen hatte, verdienten Beifall fand sie auch mit dem Märchenlied „Der Zinnsoldat" von Holländer. Auch im Weiteren bot das Programm neben zwei Einaktern mannigfache Unterhaltung.

R. O. K.

Elysium-Theater.

Höflich dankend abgelehnt wurde am Sonnabend eine Schwanknovität, „Die Einberufung" von André Sylvane und Jean Gascogne. Der sparsame Beifall, zu dem das mäßig besetzte Haus sich herbeiließ, war ganz offenkundig nur für die Darstellung bestimmt, von denen einige mit lobenswerthem Eifer ihrer oft wenig erquicklichen Aufgabe gerecht wurden. Das gilt insbesondere von den Herren Falken und v. d. Heyden, die in wahrhaft erbärmlichen Rollen Gelegenheit fanden, aus eigenem Können dem dürftigen Humor des Stückes aufzuhelfen. Tüchtiges leisteten ferner die Herren Bauer und Marx sowie die Damen Frau Jung-Klaeger und Forster. Ueber die Komödie selbst noch weitere Worte zu verlieren, lohnt nicht der Mühe, obwohl es immerhin möglich ist, daß die groben Zwei- und Eindeutigkeiten samt den verbrauchten Koulissenmätzchen bei dem im Allgemeinen ja besonders gut gelaunten Sonntagspublikum mehr Gegenliebe gefunden haben. Dann wird die Lebensdauer der „Einberufung" vielleicht um einige Wiederholungen verlängert, die aufgewandte Arbeit aber kann das Stück kaum lohnen.

M. B.

Viehmarkt.

Berlin, 22. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4130 Rinder, 1933 Kälber, 14 732 Schafe, 8593 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 61 bis 65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 60; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 55; d) gering genährte jeden Alters 50 bis 53. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 57; c) gering genährte 50 bis 53. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51 bis 52; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46 bis 49; e) gering genährte Kühe und Färsen 41 bis 44. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64 bis 70; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 56 bis 60; c) geringe Saugkälber 52 bis 55; d) ältere gering genährte (Fresser) 36 bis 42. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 65; b) ältere Masthammel 57 bis 61; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 56; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 220—280 Pfund schwer 55 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 53 bis 54; d) gering entwickelte 50 bis 52; e) Sauen 49 bis 51. — Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich verhältnißmäßig glatt ab, es bleibt nur mäßiger Ueberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend und hinterläßt wieder Ueberstand. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang bei Schlachtwaare ruhig, vom mageren Vieh waren bessere Posten einigermaßen gesucht; im Uebrigen war der Handel langsam, es bleibt Ueberstand. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt.

Gerichts-Zeitung.

— Für Geschäftsleute ist ein von dem Berliner Schöffengericht ergangenes Urtheil von Interesse, welches die Sitzgelegenheiten für Angestellte in offenen Verkaufsstellen betrifft. In dem Geschäft des Kaufmanns Arthur Cohn wurde bei einer durch Polizeibeamte vorgenommenen Revision in dem Geschäftslokale des Angeklagten, in welchem drei Gehülfen bezw. Gehülfinnen beschäftigt sind, außer mehreren Stühlen für die Kunden nur ein Stuhl als Sitzgelegenheit für die Gehülfen gefunden. Der Gerichtshof hielt dies nicht für ausreichend und verurtheilte den Angeklagten zu 10 Mark Geldstrafe.

— Im Hofe des Graudenzer Gerichtsgefängnisses wurde am Sonnabend eine vierfache Hinrichtung vollzogen, und zwar an den Arbeitern Sielinski, Neumann, Kuß und Wierziochiowski, welche am ersten Pfingstfeiertage aus der Graudenzer Strafanstalt ausbrachen, nachdem sie den Gefangenaufseher Faust ermordeten. Sie wurden vom Scharfrichter Schwartz aus Breslau enthauptet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Juni. Der Finanzminister macht bekannt: Zufolge der Vorschrift in § 20 Absatz 3 des Reichsgesetzes betreffend die Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen vom 31. Mai 1901 bleiben die auf Grund dieses Gesetzes zu den bisherigen Gebührnissen und Bewilligungen gewährten Zuschüsse (§ 19 letzter Satz des Gesetzes) bei der Veranlagung zu den Steuern und andern öffentlichen Abgaben außer Ansatz. Die Vorschrift erstreckt sich, worauf zur Vermeidung unrichtiger Auslegung hingewiesen wird, auf die in diesem Gesetz bewilligten Zuschüsse zu Gebührnissen jeder Art, mögen die Gebührnisse selbst nach § 6 Nr. 5 des Einkommensteuergesetzes (Artikel 32 Nr. 5 der Anweisung vom 6. Juli 1900 und Anmerkung 10 dazu) ebenfalls von der Besteuerung ausgeschlossen sein oder nicht. Die Bestimmung des § 20 Absatz 3 des Gesetzes vom 31. Mai d. J. findet auch Anwendung auf die nach § 23 des Gesetzes zulässigen Beihülfen.

— Das Gastspiel von Frl. Marg. Rupricht im Elysium-Theater beginnt Donnerstag in Philippi's Schauspiel „Die Mission".

* Beschlagnahmt wurden bei einer Krankenpflegerin Wäschestücke, die vermuthlich aus Diebstählen herrühren, nämlich Taschentücher gez. R. P., W. G., P. L., K. W. 11, Servietten gez. C. K., R., und Handtücher gez. T. und L. B. 7. Die Sachen können bei der Kriminalpolizei rekognoszirt werden.

* Am Kohlmarkt wurden letzte Nacht zwei Männer beobachtet, die Vorhänge (Blenden) von den Schaufenstern entwendeten. Es gelang, des einen Diebes habhaft zu werden, der andere entkam.

* Festgenommen wurden 15 Personen und zwar 3 wegen Diebstahls, 4 wegen Körperverletzung, 6 wegen Trunkenheit und 2 wegen Bettelns.

— Auf der Bahnstrecke Bütow-Zollbrück wurden gestern beim Passiren des Ueberweges der Altsitzer Köplin und die unverehelichte Hoppe von einem Personenzug erfaßt und überfahren. Köplin wurde auf der Stelle getödtet, die Hoppe schwer verletzt.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1312 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Als gestern Abend eine Gesellschaft die Hohenzollernstraße an der Ecke der Barnimstraße passirte, wurde ein Herr Grams, ein älterer Mann, von einem Radfahrer so scharf angefahren, daß derselbe schwere Verletzungen im Gesicht davontrug, längere Zeit bewußtlos war und mittelst Droschke fortgeschafft werden mußte. Der unvorsichtige Radfahrer, welcher keine Legitimation bei sich führte, gab an, aus Pommerensdorf zu sein. Da die Nummerführung für die Fahrräder aufgehoben ist, wird die nähere Untersuchung ergeben müssen, ob sich die Angabe des Radfahrers über seine Person bestätigt.

— Um in der Waisenpflege die Regelung zu erleichtern, wird in nächster Zeit bei den polizeilichen An- und Abmeldungen eine weitere Rubrik eingeführt werden, in welcher die Namen der unter Vormundschaft stehenden Personen und Namen, Stand und Wohnung des Vormundes anzugeben ist.

— Ein Fest für Blinde fand am letzten Donnerstag in dem Restaurant Glambecksee statt, die pommerschen Provinzial-Blindenanstalten hatten sich daselbst zu einem Sommerfest vereinigt. Die größeren männlichen und weiblichen Zöglinge begaben sich unter Führung ihrer Lehrer zu Fuß nach dort, während die kleinen Zöglinge mittelst Wagen hinausbefördert wurden. Nachdem der Kaffee eingenommen war, entwickelte sich ein heiteres Leben bei muntern Spielen und es war eine Lust zu sehen, wie sich die Blinden in der frischen Natur ergötzten. Am Abend vereinigten sich die Zöglinge mit den Lehrern und Werkmeistern und deren Familien zu gemeinsamem Abendessen. Ein älterer Zögling brachte ein Hoch auf das anwesende Kuratoriums-Mitglied Herrn Stadtschulrath Dr. Krosta und den Anstalts-Vorsteher Herrn Rudolf Gamrath aus. Herr Dr. Krosta dankte in einer Ansprache, die in einem Hoch auf die Anstalten ausklang. Zu dem Gelingen des vom schönsten Wetter begünstigten Festes, das mit einigen hübsch vorgetragenen Gesängen endete, hat der derzeitige Besitzer des Restaurant Glambecksee, Herr Below, durch sein Entgegenkommen, sowie die Freunde und Gönner der Anstalten durch Stellung der Wagen, Lieferung von Bier und Eßwaaren u. s. w. viel beigetragen.

— Die nächste Lustspiel-Vorstellung in Bellevue findet am Donnerstag statt und gelangt dabei das Erstlingswerk Hans L'Arronge's, des Sohnes von Adolf L'Arronge, das Lustspiel „Autorität" zur ersten Aufführung.

— Zu unserer Mittheilung, wonach ein Herr aus Westend als Besitzer eines Looses sich auf dem Marktplatze zur Entgegennahme des darauf gefallenen Pferdegewinnes gemeldet hätte und ihm mitgetheilt worden ist, daß das Pferd eingegangen sei, theilt uns das Komitee des Stettiner Pferdemarktes mit, daß diese Mittheilung unwahr sei, bis auf die eine Thatsache, daß allerdings eines der Gewinnpferde verendet ist. Der Gewinner hat sich bisher nicht gemeldet und das Gericht wird kaum Gelegenheit haben, sich mit dieser Frage zu beschäftigen.

* Nach dem Ergebniß einer, in amtlichem Auftrage ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen städtischen Leitung auf 100 000 Theile 7,75 Theile organischer Substanzen.

* Der Verein ehemaliger Kameraden des Grenadier-Regiments Nr. 2 hielt gestern Nachmittag im Nemitzer Schießpark sein Sommerfest ab, verbunden mit Königsschießen. Die Königswürde errang als bester Schütze Kamerad Zastrow.

* Der Gau 27 des deutschen Radfahrer-Bundes veranstaltete gestern in Swinemünde anläßlich seines Gautages einen Preiskorso, an dem sich auch Stettiner Vereine betheiligten und errang der hiesige Verein „Sport" den ersten Preis.

* Die beiden Sanitätswachen hatten in der verflossenen Woche 55 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, die Krankenwagen rückten 17 mal aus, vom Arzt der Wache I wurden zwei Nachtbesuche gemacht. — Gestern Abend wurde auf der Wache ein Kutscher verbunden, der bei einer Schlägerei in der Turnerstraße eine lange Schnittwunde über das Gesicht erhalten hatte.

Stettin, den 22 Juni 1901.

Stadtverordneten-Versammlung

am 27. und eventuell 28. Juni 1901, Nachm. $5^1/_2$ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Zustimmung zu dem Magistrats-Beschluß betreffend die Ueberlassung von Klassenräumen an Vereine pp.
2. Gewährung der erhöhten Miethsentschädigung für einen Lehrer vom 1/7. d. Js. ab und Nachbewilligung von 142,50 ℳ für den laufenden Etat.
3. Nachbewilligung von 1290,85 ℳ Etatsüberschreitungen pro 1900/01, Bürgersteigherstellungskosten.
4. Zustimmung zur Erhöhung des Lohnsatzes für die Wärterinnen der öffentlichen Bedürfnißanstalten von 1,40 ℳ auf 1,75 ℳ pro Tag unter Beibehaltung der bisherigen Nebenbezüge von 5 ℳ pro Monat.
5. Bewilligung von 26,68 ℳ Umsatzsteuer welche durch die mit der Eingemeindung erfolgte Uebereignung des in Bredow belegenen Theiles der Kreischaussee bezw. des Terrains des früheren Bredow'er Chausseehauses an die Stadt Stettin entstanden sind.
6. Nachbewilligung von 133,61 ℳ Etatsüberschreitungen pro 1900 (Miethe, Heizung, Beleuchtung für die Plankammer-Diensträume in Bredow).
7. Festsetzung des Waisengeldes für die drei Kinder eines verstorbenen Sekretärs auf je 193,20 ℳ jährlich vom 1./8. cr. ab.
8. Genehmigung des Nachtrages zum Normaletat betr. die Besoldungen der Leiter und Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten 2c. und Nachbewilligung von 567,78 ℳ

9./10. Zwei Vorkaufsrechtssachen.

11. Zustimmung zur Aufstellung eines einfachen Sprunggerüstes auf der Männerbadeanstalt an der Breslauerstraße 2c. und Bewilligung von insgesammt 1100 ℳ
12. Zustimmung, daß die bisherigen Standesamtsbezirke Stettin, Grabow und Bredow neu eingetheilt werden.
13. Wiedervorlage, nunmehr den Pos. 5, Titel II, Extraord. pro 1901 gemachten Vorbehalt zu streichen und Magistrat zur Verausgabung des Betrages von 47 250 ℳ für Einebnung des Platzes „A" an der verlängerten Elysiumstraße zu ermächtigen.
14. Genehmigung, daß aus den Mitteln des Johannisklosters der Rest des Patronatsbeitrages zum Kirchthurmbau in Bölschendorf in Höhe von 4111,70 ℳ gezahlt werde.
15. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung einer im fetten Ort belegenen Johanniskloster-Wiese auf 6 Jahre für 30 ℳ Pacht jährlich.
16. Zustimmung zum Ankauf einer an der kleinen Reglitz gelegenen 2,4640 ha großen Bürgerwiese zum Preise von 300 ℳ pro Morgen bei Uebernahme der Kosten, Bewilligung des Kaufgeldes und der Kosten.
17. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung einer Rohrparzelle im Revier Messenthin auf 6 Nutzungsjahre für 105 ℳ jährlich.
18. Zustimmung, den Pächter der Wiesen 8 und 9 im Revier Mölln, rechts vom neuen Damm, von den Pachtverträgen zu entlassen und diese auf andere Reflektanten zu übertragen.
19. Genehmigung der Bedingungen für Lieferung von elektrischem Strom zur Beleuchtung und Kraftübertragung in der jetzt vorliegenden Fassung.
20. Erhöhung der Vergütung für den Friedhofsaufseher in Nemitz von 90 auf 100 ℳ monatlich vom 1/7. cr. ab.
21. Zurückzahlung des zuviel erhobenen Gehaltes von einem Polizei-Beamten in Höhe von 400 ℳ
22. Bewilligung von 20 325 + 18 050 ℳ für die Gas- und Wasserröhren auf dem Schillerplatz und in Fort Leopold.
23. Bewilligung von 73 785 ℳ zur Beschaffung von Ausstattungsgegenständen für die Baugewerkschule.
24. Genehmigung zur Uebertragung mehrerer Beträge aus dem Vorjahr auf den laufenden Etat zu E.-O. Titel VIII.
25. Genehmigung des Nachtragsetats für den Hauptfriedhof auf die Zeit vom 1./10. d. Js. bis 31./3. 1902, Festsetzung desselben in Ausgabe und Einnahme auf 20 000 ℳ und Bewilligung von insgesammt 20 000 ℳ für die Ausgaben.
26. Petition der „Freien Innung der Schlosser und Maschinenbauer in Stettin", daß bei Verdingungen von Schlosser- und Schmiedearbeiten pp. eine längere Lieferungsfrist als bisher üblich festgesetzt wird.
27. Bewilligung von 40,50 ℳ für eine Straßenbahnkarte für den ersten Kontrolleur der Gaswerke vom 1/7. ab bis 31/3. 1902.
28. Nachbewilligung von Etatsüberschreitungen zu Titel XV pro 1900.
29. Bewilligung von 1300 ℳ für Gasrohrverlegung in der Ottostraße von der Apfelallee bis zum Grundstück Nr. 58 einschließlich.
30. Bewilligung von 28,06 + 105 = 123,06 ℳ zur Bezahlung zweier Rechnungen.
31. Genehmigung zur Uebertragung des Restbetrages der für die Grundwasserversorgung bewilligten Mittel 2c.
32. Zustimmung zur Herausgabe eines Sparkassenbuchs in Höhe von 1050 ℳ, welches s. Z. als Kaution für städtische Arbeiten hinterlegt ist, an die Kautionsbestellerin.
33. Zustimmung, daß das Kinderpensionat Wallstraße Nr. 29 mit Diakonissen besetzt wird an Stelle eines Hausvaters 2c.
34. Endgültige Beschlußfassung über zentrale Kraftstation der Gasanstalt I auf Grund des nach den Kommissionsbeschlüssen aufgestellten Kostenanschlages.
35. Bewilligung von 30 000 ℳ für die Vornahme von Bohrungen zwecks Anlegung eines Wasserwerkes für die Vororte.
36. Nachbewilligung mehrerer Etatsüberschreitungen zu Titel VI.
37. Genehmigung, daß mehrere Straßentheile in den Vororten, welche nicht regelmäßig gereinigt werden, zur Straßenreinigungsabgabe nicht herangezogen werden.
38. Genehmigung des Entwurfs zum mittleren Anlagenstreifen auf dem Fort Leopold und Bewilligung von 25 000 ℳ als erste Rate.
39. Nachbewilligung von 68 923,80 ℳ Etatsüberschreitungen zu Titel VIII.
40. Bewilligung von 621 ℳ behufs Auszahlung an einen Eigenthümer in der Giesebrechtstraße (Kanalzins).
41. Nachbewilligung von 3000 ℳ für Beschaffung eines Abfuhrwagens und für bereits gestellte Extrawagen.
42. Genehmigung, daß die für den Bismarckplatz bestimmte Normaluhr nicht an dem Hause Falkenwalderstraße 129, sondern an dem Hause Nr. 14 angebracht werde 2c.
43. Zustimmung zur unentgeltlichen Abtretung der durch den Bahnbau Stettin—Jasenitz in Anspruch genommenen bisher im Eigenthum der Stadt befindlichen Flächen an den Kreis Randow innerhalb des Kreises Randow, und die direkte Auflassung an den Königlichen Eisenbahn-Fiskus zu genehmigen.
44. Bewilligung von 200 ℳ zur Wiederherstellung des Gemäldes des Stifters des Waisenhauses.
45. Uebertragung von 25 ℳ Mankogelder für den Kassirer aus dem Vorjahr auf den laufenden Etat.
46. Bewilligung von 22 000 ℳ zur Fortführung der gärtnerischen und Wegearbeiten 2c. auf dem Hauptfriedhofe.
47. Nachbewilligung von 1218,34 ℳ Etatsüberschreitungen zu Ord. Tit. IV.
48. Beschlußfassung über die Annahme einer Schenkung von 1000 ℳ gegen Uebernahme der Pflege zweier Gräber.
49. Bewilligung von 800 ℳ zur Errichtung einer Baubude auf dem Hauptfriedhofe.
50. Bewilligung von 2700 ℳ für die Einfriedigung des früheren Grabower Friedhofes an der Birkenallee.
51. Bewilligung von 200 ℳ zur Zahlung an den Direktor der Gas- u. Wasserwerke in Magdeburg.
52. Zustimmung zur Ablösung der auf dem Grundstück Turnerstraße 10/11 für die Stadt haftenden Rente von 36,18 ℳ jährlich gegen Zahlung von 723,60 ℳ Ablösungskapital.
53. Nachbewilligung von 142,79 ℳ Etatsüberschreitungen beim Jageteuffel'schen Kollegium.
54. Bewilligung von 85 000 ℳ für die Regulirung und Befestigung des Vorplatzes vom Zentralfriedhofe und der Zufahrtstraßen zur Kapelle und zur Leichenhalle.
55. Zustimmung zu den von der gemischten Kommission gefaßten Beschlüssen betr. den Arbeitsnachweis, welchen Magistrat beigetreten ist.
56. Bewilligung von 279,67 ℳ zur Zahlung an einen hiesigen Malermeister für Malerarbeiten in der Ottoschule.
57. Petition einer hiesigen Firma, die Versammlung wolle den Magistrat veranlassen, die jährlichen Kanalkosten des Dunzig-Parnitz-Kanals in anderer Weise, etwa durch Gebühren, zu erheben, als durch Zahlung der doppelten Gewerbesteuer von den Anliegern, während die Pächter städtischer Plätze an dem Kanal von dieser Steuer befreit sind.
58. Bewilligung von 150 ℳ für Oelen des Fußbodens in der Turnhalle, Bellevuestr. 57.
59. Zustimmung zur Vermiethung der Turnhalle Bellevuestr. 57 an den Landeshauptmann der Provinz Pommern zur Benutzung für die Zöglinge der Provinzial-Taubstummen-Anstalt vom 1. 9. d. Js. bis 30. 6. 02 zur Jahresmiethe von 200 ℳ
60. Gewährung der erhöhten Miethsentschädigung an einen Lehrer und Nachbewilligung von 190 ℳ
61. Bewilligung von 325 ℳ für Anbringung einer Normaluhr mit Läutewerk bei der 4. Gemeindeschule.
62. Genehmigung, die städtischen Gemeindeschulen, die zur Zeit 6stufig sind, in 7stufige Schulen umzuwandeln mit dem Aufbau einer Ia nach dem Entwurf eines Lehrplans Die gesammte dafür erforderliche Summe beträgt 490 500 ℳ, um 37 Klassen und einige Zeichensäle zu schaffen.
63. Wahl des Oberbürgermeisters.
64. Vorlage, die Abänderung des festgestellten Profils der Friedenstraße in der Weise zu genehmigen, daß die nördliche Fahrbahn von 9 auf 10,50 m verbreitert wird, während gleichzeitig die Promenade eine Verschmälerung von 11 auf 9,50 m erfährt.
65. Bewilligung von 1800 ℳ für die elektrische Beleuchtung der Aula der Auguste-Victoria-Schule und 850 ℳ für elektrische Lüftung derselben.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Kenntnißnahme von der Wahl eines Stadtsekretärs zum Oberinspektor des städtischen Krankenhauses und Aeußerung über die Person des Gewählten.
2. Zustimmung zur Zahlung eines Gehalts-Vorschusses von 300 ℳ an einen Beamten.
3. Bewilligung von 87,50 ℳ Vertretungskosten für einen vom Amte suspendirten Schuldiener pro August cr.
4. Aeußerung über die Person eines zum städtischen Polizeisergeanten gewählten Anwärters.
5. Zustimmung zur Abzweigung der Sternbergstraße von dem 32. Armen-Kommissions-Bezirk und Zulegung derselben zu dem 42. Kommissions-Bezirk und Wahl von 2 Armenpflegern für die 42. Kommission.

6./8. Wahl je eines Armenpflegers der 22., 23., 40. und 42. Kommission.

9./10. Bewilligung von je 123 ℳ Vertretungskosten für 2 erkrankte Lehrer.

11. Zustimmung zu den Vorschlägen über die Wahl der Mitglieder für die 10 Gesundheits-Unterkommissionen und Wahl der in Vorschlag gebrachten Herren.

Dr. Scharlau.

* In letzter Nacht wurde die Feuerwehr zweimal in Folge blinder Meldungen allarmirt. Um 10¼ Uhr rückte die Wache nach der Großen Domstraße, in der zweiten Morgenstunde nach der Westendschule in der Kreckowerstraße aus. Brände wurden in beiden Fällen nicht vorgefunden.

* Neue Feuertelegraphenkabel werden morgen und am Mittwoch verlegt und zwar zunächst vom Polizeigefängniß durch die Heiligegeist- und verlängerte Schützengartenstraße, sowie am Bollwerk bis zur Langen Brücke. Sodann von der Apotheke am Heumarkt durch die Hagenstraße und am Bollwerk bis zur sogen. Hack.

* Das Sommerfest des Wolkenhauer'schen Fabrik- und Geschäftspersonals fand nach althergebrachter Weise am Sonnabend statt. Die Festtheilnehmer, d. h. sämtliche in dem Betriebe thätigen Personen mit ihren Angehörigen, fuhren per Schiff nach Podejuch und zogen von dort mit Musik nach Sydowsaue, wo im Schützenhause der Kaffee eingenommen wurde. Ein gemeinsamer Waldspaziergang füllte den Rest des Nachmittags auf das angenehmste aus, dann vereinigten Konzertvorträge die Gesellschaft im Festgarten bis zur Abendtafel, bei der Herr Geschäftsführer Beltz auf den Chef der Firma, Herrn Kommissionsrath Wolkenhauer und dessen Familie toastete. Ein an den Festgeber gesandtes Telegramm fand alsbald Erwiderung, was mit großer Freude aufgenommen wurde. Ein Tanz beschloß die Veranstaltungen des Tages.

Vermischte Nachrichten.

— Eine freudige Ueberraschung durch den Prinzen Adalbert wurde dieser Tage der Kaiserin und ihren drei Söhnen in Plön zu Theil. Prinz Adalbert traf nämlich, von Kiel kommend, in Begleitung seines Militärgouverneurs Kapitänleutnants zur See v. Ammon unvermuthet in Plön ein. Der Prinz, welcher Marineuniform trug, begab sich mittelst Hofwagens durch die aus Anlaß der Anwesenheit der Kaiserin festlich geschmückte Stadt direkt nach dem großen Riff. Hier verließ der Prinz den Wagen, um sich, hinter Sträuchern Deckung suchend, ungesehen bis dicht an die „Große Insel" heranzuschleichen, wo die Kaiserin mit ihren Söhnen gerade den Kaffee einnahm. Die Ueberraschung gelang denn auch vollständig, und heller Jubel und Freude herrschten, als der Prinz so unerwartet im Kreise der Seinen erschien. Erst später folgte der Militärgouverneur nach. Nach etwa vierstündigem Aufenthalt auf der „Großen Insel" erfolgte die Rückfahrt mittelst eines von den vier Prinzen selbst geführten Bootes über den Plöner See. Hierauf kehrte Prinz Adalbert nach zärtlicher Verabschiedung von Mutter und Brüdern mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Kiel zurück.

— (Ein Heldenstück.) In Skalic in Böhmen wurde ein Häusler, der sich einer Pfändung wegen rückständiger Steuer widersetzte, von Gendarmen erschossen. Ueber diese Aufsehen erregende Affaire werden folgende Einzelheiten berichtet: Der Häusler heißt Kubu, ist 42 Jahre alt, war zehn Jahre hindurch Eisenbahnbediensteter und übernahm dann nach seinem Vater die Wirthschaft. Er wird allgemein als ein friedfertiger Bauer bezeichnet, der mit seiner dreißigjährigen Frau, einer zwölfjährigen Tochter und seinen in hohem Alter stehenden Eltern in bestem Einvernehmen lebte. Vor Kurzem wurde ihm wegen eines Steuerrückstandes im Betrage von 68 Gulden ein Paar junger Ochsen gepfändet; nach einiger Zeit erhielt er die Mittheilung, daß dieselben im Exekutionswege verkauft werden, falls er die Steuer nicht baar entrichte. Am 14. d. Mts., um 10 Uhr Vormittags, erschien bei ihm der Steuerexekutor aus Sobieslau in Begleitung von zwei Gendarmen und forderte Kuba auf, er möge die gepfändeten Ochsen nach Sobieslau behufs Verkaufes treiben. Kubu sperrte rasch den Stall zu und sagte, er werde die Ochsen nicht übergeben, er habe acht Jahre seine Steuern ordnungsmäßig gezahlt, gegenwärtig sei er aber in Folge einer Mißernte des vorigen Jahres außer Stande zu zahlen. Er bot Haus und Hof als Pfand an. Das Ehepaar bat mit erhobenen Händen um Stundung der fälligen Summen. Alles Bitten war vergeblich. Das ganze Dorf war zusammengelaufen und nahm eine drohende Haltung ein. Angesichts derselben schickte der Exekutor um weitere zwei Gendarmen, welche sich auf Kubu stürzten, um ihn zu fesseln, was ihnen jedoch nicht gelang. Auf dem Boden liegend, bemerkte Kubu, daß ein Gendarm schon in den Stall einzudringen sich anschickte. Mit den Fesseln an einer Hand stieß Kubu mit einem Ruck den Exekutor vom Stalle, Mutter und Tochter schützten ihn vor den Gendarmen. Er schrie: „Ich bin ein ehrlicher Mann, meine Hände sind rein, ich werde nicht zulassen, daß man mich wie einen Dieb fesselt!" Ein Gendarm zog nun den Säbel. Die Frau warf sich ihm entgegen und flehte: „Nicht in den Kopf!" Sie selbst fing den ihrem Gatten zugedachten Schlag auf und wurde an der Hand verletzt. Ein Finger hing ihr blos an der Haut herab. Der Hieb traf auch einen zweiten Gendarmen und verwundete ihn an der rechten Hand. Nun nahmen alle Gendarmen zwei Meter von Kubu entfernt Posto und riefen ihm zu, sie werden schießen, wenn er sich nicht sofort ergebe. Als dieser seine Frau bluten sah, sprang er in den Stall, ergriff eine Heugabel, die Frau entriß sie ihm, stellte sich vor ihn und deckte ihn gegen die auf ihn stürmenden Gendarmen, welche bereits ihre geladenen Gewehre auf ihn richteten, indem sie rief: „Ich sterbe mit ihm, um des Himmels willen, habt doch ein Einsehen!" Den Gendarmen gelang es jetzt, die Frau von dem Häusler wegzuziehen und diesen selbst vom Stalle zu entfernen. Allein nur auf einen Augenblick. Die Gendarmen wechselten einige Worte, der Wachtmeister Naxera kommandirte „Feuer!" und von der Kugel des Gendarmen Kozisek aus Sobislau getroffen, sank Kubu zu Boden. Die Bevölkerung kam auf den Schuß näher. Die Gendarmen drohten derselben mit dem Gebrauche der Waffen. Man schickte um einen Arzt nach Sobieslau. Vor dessen Eintreffen band der Exekutor Novotny die gepfändeten Ochsen los und ließ sie unter Gendarmeriebedeckung nach Sobieslau bringen. Mittlerweile ist Kubu im Hospital gestorben. Frau Kubu lieh sich am nächsten Tage in Sobieslau das Geld aus und bezahlte die Steuer. Die Affaire wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

— „Die naturgemäße Lebensweise unserer Kinder!" Ueber dieses Thema, das in gleicher Weise alle Mütter interessirt, erscheint jetzt eine Artikel-Serie in der überaus reichhaltigen Familien-Zeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau!" Wie man für das Kind zu sorgen hat, um Krankheiten zu verhüten, wie man es zu pflegen hat, um sein Gedeihen zu fördern, wird in diesen Artikeln in durchaus verständiger und verständlicher Weise den Leserinnen zu Gemüthe geführt. Nicht nur die Mütter, die in der Kinderpflege überhaupt noch nicht bewandert sind, finden in den Artikeln Aufschluß über das für sie Wissenswerthe, nein, auch solche Mütter, die glauben, ihre kleinen Lieblinge nach allen Regeln der Kunst zu pflegen, werden manchen Rath, manchen Hinweis, der ihnen ihr schweres und verantwortungsvolles Amt erleichtert, darin finden. Diese wohlfeile Zeitschrift ist auch hier, wie immer bestrebt, für die Familie und für des Hauses Wohlfahrt zu sorgen, und dieser Zweck wird durch die oben erwähnte Artikel-Serie von Neuem wieder voll erreicht. Daneben finden wir in „Dies Blatt gehört der Hausfrau!" selbstverständlich noch vieles andere, die Hausfrauen und Mütter Interessirende; vor allem ist hervorzuheben der Lehrgang zur Herstellung der allbeliebten Bändchenspitze, dem sich eine Erklärung zur Erlernung der Irischen Spitze oder Point-lace anschließen wird, die gleichfalls, wie der erstgenannte Kursus, durch viele Musterabbildungen erläutert wird. „Dies Blatt gehört der Hausfrau!", illustrirte Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushaltes, für Mode, Kindergarderobe, Wäsche und Handarbeiten mit den Gratisbeilagen „Das Blatt der Kinder" und „Das Blatt der jungen Mädchen", Preis vierteljährlich 1,40 Mark, Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin SW., ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten und ist jetzt zu einem Probe-Abonnement — ab 1. Juli — die günstigste Zeit.

— (Gestörte Hochzeitsreise.) Der in Berlin wohnhafte Tapezier Schubert heirathete am Dienstag trotz des Einspruches seiner Angehörigen eine um 6 Jahre ältere Frau Korsch, die von ihrem Manne, einem Handwerker, geschieden ist. Am Mittwoch begab sich das Paar auf die Hochzeitsreise zu den in Oberschlesien ansässigen Eltern der Frau. In Breslau wurde ein mehrtägiger Aufenthalt genommen. Dort geriethen die Neuvermählten, als sie von einem Ausflug nach Scheitinc zurückkehrten, in Streit, in dessen Verlauf der junge Ehegatte in die Oder sprang. Es gelang zwar, den Bedauernswerthen zu retten, doch hatte er bei dem kalten Bade einen Schlaganfall erlitten, der ihn der Sprache beraubte. Gestern ist Sch. nach Berlin überführt worden.

— Auf einer Burenfarm spielte sich unlängst zwischen ihrem Besitzer und einem englischen Offizier folgende Scene ab: Der Offizier: „Ich habe Befehl, sämtliche Futtermittel, die sich auf der Farm befinden, anzukaufen oder verbrennen zu lassen. Ich ziehe das letztere vor. Verbrennen Sie sofort das Stroh hier auf dem Hofe." Der Farmer: „Aber, Herr Leutnant! Ich . . ." Der Offizier: „Nichts da! Es wird verbrannt!" Der Farmer: „Ja, wenn Sie durchaus wollen, aber . . ." Der Offizier: „Marsch! Keinen Widerstand." Das Stroh wird verbrannt, worauf der Farmer in Seelenruhe zu dem Offizier sich wendet: „Ich wollte Ihnen vorhin nur sagen, daß mir das verbrannte Stroh von der englischen Fourageverwaltung abgekauft ist und ich vor einigen Stunden das Geld dafür erhalten habe." — Das Gesicht des englischen Offiziers war nicht gerade geistreich, als er darauf sein Rößlein wandte und zum Thore hinausritt.

Wien, 22. Juni. Dr. Ferdinand Muck, der seit 21 Jahren Theaterarzt am Burgtheater war, hat auf ganz entsetzliche Weise Selbstmord begangen. In einer Wiener Badeanstalt ließ er sich ein heißes-Bad anrichten, stieg dann in dasselbe, nachdem er vorher ein Fläschchen mit Gift geleert. Im Bade selbst stieß er sich noch ein großes Messer in die Brust. Als man den Unglücklichen auffand, war er bereits todt. In einem Briefe hatte er Geld für sein Leichenbegängniß zurückgelassen. Eine schmerzliche Krankheit soll den beliebten Arzt in den Tod getrieben haben.

Lemberg, 23. Juni. Das Wasser richtet in ganz Galizien großen Schaden an. Die Weichsel und andere Flüsse sind aus den Ufern getreten. Die Vorstadt von Neu-Sandor steht unter Wasser und mußte von den Bewohnern geräumt werden.

Moskau, 22. Juni. Im Theater der Eremitage ist hier gestern der beliebte Sänger Jules Devoyod während der Aufführung des „Rigoletto" plötzlich auf der Bühne in Folge Herzschlags gestorben.

Schiffsnachrichten.

— Ueber die früher schon erwähnte Luxuszugverbindung, die unter dem Namen Lloyd-Expreß die Nordsee und das Mittelländische Meer verbinden soll, werden jetzt weitere Mittheilungen gegeben, aus denen hervorgeht, daß Köln für diese Linie ein sehr wichtiger Knotenpunkt werden wird. Der Zug selbst verkehrt, von Hamburg kommend, dreimal wöchentlich über Hannover, Köln und Basel, um in 24 Stunden Genua zu erreichen. Der Berliner Anschluß wird auf Frankfurt a. M. geführt; dagegen kommen für Köln Anschlüsse von Amsterdam und London über Ostende unmittelbar in Betracht. Da ferner auch Anschlüsse an die Kiel-Korsoer Linie geplant sind, so wird die Linie von Köln nach den skandinavischen Ländern zu einer schnellern und bequemern gemacht. Der Lloyderpreß, der nach Ankunft der Schnelldampfer ab Bremen und Hamburg expedirt wird, um in Genua Anschluß an die Reichspostdampfer und Schnelldampfer nach Amerika zu finden, wird so gelegt werden, daß auch Eisenbahnanschluß nach der Riviera und nach Rom vorgesehen ist. Die neue Verbindung wird nach den Vorschlägen des Generaldirektors Wiegand von der internationalen Schlafwagengesellschaft ins Leben gerufen werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Juni. Die neuerdings verbreiteten Gerüchte, daß eine neue Militärvorlage in Sicht sei, haben, wie die „Berliner Mont.-Ztg." vernimmt, in höheren militärischen Kreisen nicht überrascht und werden als glaubhaft angesehen, da die jetzige Formation der Regimenter als reformbedürftig gelten müsse. An zuständiger Stelle wird das Auftauchen dieser Gerüchte übel vermerkt.

Die vielfach erörterte Streitfrage, ob der Reichskanzler Graf Bülow die bei der Enthüllung des Bismarck-Denkmals gehaltene Festrede vorher dem Kaiser unterbreitet habe, erledigt sich dadurch, daß, wie die „B. M.-Ztg." mittheilt, sämtliche in Gegenwart des Monarchen zu haltenden offiziellen Reden im Voraus, also nicht erst vor einer etwaigen Veröffentlichung dem Oberhofmarschallamt zur Genehmigung bezw. Zensur vorgelegt werden müssen.

Dem „Kl. Journal" wird auch von andererer zuverlssiger Seite bestätigt, daß die junge Königin Wilhelmina der Niederlande bei ihrem jüngsten Aufenthalt in Berlin unseren Kaiser für die Sache der Buren interessirt hat, und daß ein diesbezügliches Rundschreiben an die europäischen Höfe verfaßt worden ist.

Am gestrigen Sonntag wurden wieder zwei neue Pockenfälle gemeldet, beide wieder aus dem Norden der Stadt, aber etwas mehr nach dem Osten zu. Es handelt sich um zwei Knaben im Alter von 5 und zwei Jahren, die nach dem Institut für Infektionskrankheiten gebracht wurden. Die Familienangehörigen wurden isolirt.

Der „Deutschen Warte" wird aus Port Elisabeth gemeldet: Die Buren rieben unter Malan die englischen Midlandsschützen bei Waterkloof im Bezirke Cradock auf. Die Engländer verloren 17 Todte, 32 Verwundete und 109 Gefangene. Die englische Kolonne Crabbe wurde nahe Klipfontein geschlagen. Sie verlor 11 Todte, 28 Verwundete und 47 Gefangene. Kruitzinger und Malan rücken weiter südwärts vor gegen den Somenetbezirk.

Wien, 24. Juni. Unter kolossaler Betheiligung von Personen aller Schichten der Bevölkerung fand gestern Nachmittag unter Führung des Erzbischofs die erste Jubiläumsprozession statt. Dieselbe bewegte sich ohne Zwischenfall von der Stephanskirche durch die Straßen der inneren Stadt, in drei weitere Kirchen und kehrte sodann zum Stephansdome zurück, wo den Theilnehmern der Segen ertheilt wurde.

Bozen, 24. Juni. Hier fanden gestern neuerliche Demonstrationen der Zivilbevölkerung gegen die hiesigen Offiziere statt. Denselben wurde nahe gelegt, vorläufig nicht in Uniform auf der Straße sich zu zeigen. Die Platz-Konzerte werden nur von Zivilkapellen abgehalten werden.

Pest, 24. Juni. Ministerpräsident Szell reist heute Abend nach Wien, um dem Kaiser über die politische Lage zu referiren und Vorschläge betreffs der Neuwahlen zu unterbreiten.

Antwerpen, 24. Juni. Die vom General Verstrate und seinem Generalstabe gestern vorgenommene Truppenschau der Bürgerwehr gab Anlaß zu einer Protestkundgebung, an welcher sich besonders die Zuschauer lebhaft betheiligten. Die Offiziere wurden mit Pfeifen und Zischen empfangen.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Während der Sultan schlief, entstand im Harem in einem anstoßenden unbewohnten Zimmer ein Feuer. Die Feuerwehr löschte den Brand innerhalb einer halben Stunde. Die Ursache des Feuers ist unbekannt, trotz der Untersuchung, die die Umgebung abhielt. Der Sultan befindet sich in großer Angst; den Botschaftern von Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Rußland gegenüber, die er in Audienz empfangen hatte, sprach er von der großen Gefahr, in der er geschwebt habe.

Paris, 24. Juni. „Memorial diplomatique" berichtet, daß zahlreiche französische Kongregationen Frankreich verlassen und sich ins Ausland begeben. Große Liegenschaften sind bereits zu diesem Zwecke im Großherzogthum Luxemburg angekauft worden.

Die Senatoren werden die Debatte des Staatsgerichtsprozesses beschleunigen, um die Senatssitzungen bereits am Donnerstag wieder aufnehmen zu können. Eine Reihe wichtiger Gesetze stehen auf der Tagesordnung, die schnellstens erledigt werden müssen.

London, 24. Juni. Die Verlustliste der Engländer in Südafrika für gestern beziffert sich auf einen Todten, 16 Verwundete, darunter einen Offizier, zwei Vermißte und 12 an Krankheiten Verstorbene, auch darunter einen Offizier.

Newyork, 24. Juni. Einem Telegramm aus Virginia zufolge hat sich dort, in Folge eines Dammbruches, eine furchtbare Katastrophe ereignet, welche mehrere hundert Opfer forderte. 300 Personen, welche sich auf einen Hügel in Potohantan retten wollten, sind ertrunken. Das Wasser riß Häuser und Bäume mit sich. Die meisten sind Bergarbeiter mit ihren Familien. Unglücklicherweise ereignete sich die Katastrophe mitten in der Nacht. 12 Meilen von der Unglücksstelle entfernt sind bereits 31 Leichen gefunden worden. Die Städte Teyston, Elthorn, Vivian und andere sind total zerstört. Die Zahl der Verunglückten dürfte vielleicht — neueren Nachrichten zufolge — die Zahl von 300 noch weit überschreiten. In Teyston stehen nur noch 5 Häuser. Mehrere Bahnlinien sind auf eine Entfernung von 30 Meilen zerstört.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 24. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 136,00 bis 138,00, Weizen 166,00 bis 170,00, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 136,00 bis 142,00, Kartoffeln 25,00 bis 28,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 168,00, Gerste —,—, Hafer 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 130,00 bis 137,50, Weizen 176,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 144,00, Kartoffeln 24,00 bis 30,00 Mark.

Kolberg. Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 34,00 bis 36,00 Mark.

Stolp. Roggen 130,00 bis 140,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 20,00 bis 26,00 Mark.

Anklam. Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 165,00 bis 166,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 134,00 bis 135,00, Kartoffeln 20,00 bis 25,00 Mark.

Platz Greifswald. Roggen 135,00, Weizen 166,00, Gerste —,—, Hafer 135,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 20,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 22. Juni.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 131,00 bis 134,00, Weizen 174,00 bis 177,00, Gerste 134,00 bis 137,00, Hafer 132,00 bis 133,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 22. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 142,50, Weizen 167,00 Mark.

Liverpool. Weizen 167,25 Mark.

Odessa. Roggen 141,25, Weizen 168,00 Mark.

Riga. Roggen 141,00, Weizen 168,75 Mark.

Bremen, 22. Juni. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 43¾ Pf., Armour shield in Tubs 43¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 44¾ Pf. Speck stetig.

Magdeburg, 22. Juni. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juni 9,27½ G., 9,32½ B., per Juli 9,27½ G., 9,32½ B., per August 9,35 G., 9,37½ B., per September 9,25 G., 9,32½ B., per Oktober-Dezember 8,87½ G., 8,82½ B., per Januar-März 8,95 G., 9,00 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 25. Juni 1901.

Bei anhaltender Wärme stärkerer Wolkenzug strichweise Niederschläge.

Stettin, den 21. Juni 1901.

Bekanntmachung.

Nach einer am 14. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100 000 Theilen 7,75 Theile organischer Substanzen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 19. Juni 1901

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Heinrich Eichel**, Burscherstraße 39, ist zum Schiedsmann für den 42., zum ersten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 43. und zum zweiten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 44. Schiedsmannsbezirk der Stadt Stettin bestätigt worden.

Der Magistrat.

Stettin, den 18. Juni 1901.

Bekanntmachung.

Der Traiteur **Emil Schönhorr**, Schuhstraße Nr. 12, ist zum Schiedsmann für den 9., zum ersten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 10. und zum zweiten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 11. Schiedsmannsbezirk der Stadt Stettin wiedergewählt und bestätigt worden.

Der Magistrat.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Hans Fäcks [Wolgast].

Verlobt: Fräulein Minna Kühl mit Herrn Paul Prinz [Alt-Cosenow-Greifswald]. Fräulein Marie Krüger mit Herrn Paul Kaening [Breege].

Gestorben: Julius Bartels [Stettin]. Pens. Gendarm August Habeck, 58 J. [Pyritz]. Zimmermann Hermann Albrecht, 47 J. [Stolp]. Rittmeister a. D. Ernst von Bülow [Stremlow]. Frau Johanna Böll geb. Meschke [Stolp]. Frau Emma Lawin geb Schultz, 33 J. [Friedrichsthal].

Bekanntmachung.

Von dem Herrn Königlichen Regierungs-Präsidenten hierselbst sind für die Zeit **vom 1. Januar 1902 ab für den Stadtkreis Stettin** festgesetzt:

I. auf Grund des § 8 des Krankenversicherungsgesetzes der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Arbeiter, wie folgt:

für erwachsene, über 16 Jahre alte männliche Arbeiter auf 2 ℳ 50 ₰, weibliche Arbeiterinnen auf . . 1 ℳ 25 ₰	für jugendliche, unter 16 Jahre alte männliche Arbeiter auf 1 ℳ, weibliche Arbeiterinnen auf . . . . 60 ₰

II. auf Grund des § 10 des Unfallversicherungs-Gesetzes für Land- und Forstwirthschaft vom 30. Juni 1900 der Betrag des Jahresarbeitsverdienstes, den land- und forstwirthschaftliche Arbeiter hierselbst durch land- und forstwirthschaftliche sowie durch anderweite Erwerbsthätigkeit durchschnittlich erzielen, wie folgt:

für erwachsene, männliche land- und forstwirthschaftliche Arbeiter auf:	weibliche	für jugendliche, männliche land- und forstwirthschaftliche Arbeiter auf:	weibliche
675 ℳ	375 ℳ	300 ℳ	225 ℳ

Es sind deshalb vom 1. Januar 1902 ab zur Invalidenversicherung für über 16 Jahre alte Arbeiter, die nicht Mitglieder einer Orts-, Betriebs- (Fabrik-), Bau-, Innungskranken- oder Knappschaftskasse sind, auch nicht zu den Seeleuten gehören, bei einem Jahresverdienste von 300 mal 2,50 ℳ = 750 ℳ Marken dritter Lohnklasse (550 bis 850 ℳ) zu 24 ₰; für dergleichen Arbeiterinnen (Dienstmädchen, Aufwärterinnen, Waschfrauen, Näherinnen, Ausbesserinnen, Semmelträgerinnen u. s. w.) bei einem Jahresarbeitsverdienst von 300 mal 1,25 ℳ = 375 ℳ **anstatt der bisher zu verwendenden Marken erster Lohnklasse solche zweiter Lohnklasse** (350 bis 550 ℳ) zu 20 ₰ zu verwenden.

Ebenso sind für land- und forstwirthschaftliche Arbeiter über 16 Jahre vom 1. Januar 1902 ab in Stettin Marken dritter und für solche Arbeiterinnen Marken zweiter Lohnklasse zu kleben. Für Mitglieder einer Orts-, Betriebs-(Fabrik-), Bau- und Innungskrankenkasse entscheidet für die Zugehörigkeit zu einer der fünf Lohnklassen des § 34 des Invalidenversicherungsgesetzes der dreihundertfache Betrag des für ihre Krankenkassenbeiträge maßgebenden durchschnittlichen Tagelohns bezw. wirklichen Arbeitsverdienstes, **der für eine Anzahl von Kassen zum 1. Januar 1902 ebenfalls geändert wird.**

Lehrer und Erzieher haben, sofern sie nicht wegen eines Jahresarbeitsverdienstes von mehr als 1150 ℳ zur fünften Lohnklasse gehören, Marken vierter Klasse (850 bis 1150 ℳ) zu 30 ₰ zu kleben. Ist im Voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre eine feste **baare** Vergütung vereinbart und diese höher als der nach Obigem sonst maßgebende Durchschnittsbetrag, so ist diese Vergütung zu Grunde zu legen. Stundenlöhne gelten jedoch nicht als solche feste Vergütung. Ebenso bleiben Naturalbezüge hierbei außer Betracht. Für eine Repräsentantin, die z. B. 400 ℳ Baargehalt und Station im Werthe von 600 ℳ erhält, brauchen nur Marken zweiter (jetzt noch erster), nicht solche vierter Klasse verwendet zu werden, falls sie nicht den Mehrbetrag alleine zahlt.

Stettin, den 15. Juni 1901.

Der Magistrat,
Kommissar für Invaliden-Versicherung.

Gemäß § 20 des Reglements vom 12. Dezember 1838, betreffend die Einrichtung des Sparkassenwesens, wird über den Geschäftsbetrieb der Sparkasse des Kreises Randow im Rechnungsjahre 1. April 1900/1901 Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

	ℳ	₰
1. Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungsvorjahres	14 677 789	51
2. Zuwachs während des Rechnungsjahres		
a) durch Zuschreibung der Zinsen	460 917	79
b) durch Neueinlagen	7 457 192	98
Summa:	22 595 900	28
3. Ausgabe im Rechnungsjahre für zurückgenommene Einlagen	6 218 281	40
4. Betrag der Einlagen nach Abschluß des Rechnungsjahres	16 377 618	88
5. Betrag des Reservefonds, wie er am Schlusse des Rechnungsjahres zu Buche stand	906 545	86
6. Vermögensantheil durch allmählige Eigenthumserwerbung des Kassengrundstücks Marienplatz Nr. 3	5 032	50
7. Von den Beständen der Sparkasse sind am Schlusse des Rechnungsjahres zinsbar angelegt:		
a) in Hypotheken und zwar:		
auf städtische Grundstücke	1 947 406	45
auf ländliche Grundstücke	3 066 849	13
b) in Schuldscheinen mit Bürgschaft	71 480	—
c) in Schuldscheinen gegen Faustpfand	170 125	—
d) bei öffentlichen Instituten und Korporationen	3 322 000	23
e) in Inhaberpapieren zum Nennwerthe von 7 890 600 ℳ, Kurswerth am 31. März 1901	7 644 116	30
f) in sonstigen Anlagen	2 148	15
8. Der baare Kassenbestand betrug am Schlusse des Rechnungsjahres	518 337	24
9. Verwaltungskosten (einschl. des Betrages von 5032 ℳ 50 ₰ für allmählige Erwerbung des Kassengrundstücks)	26 375	74

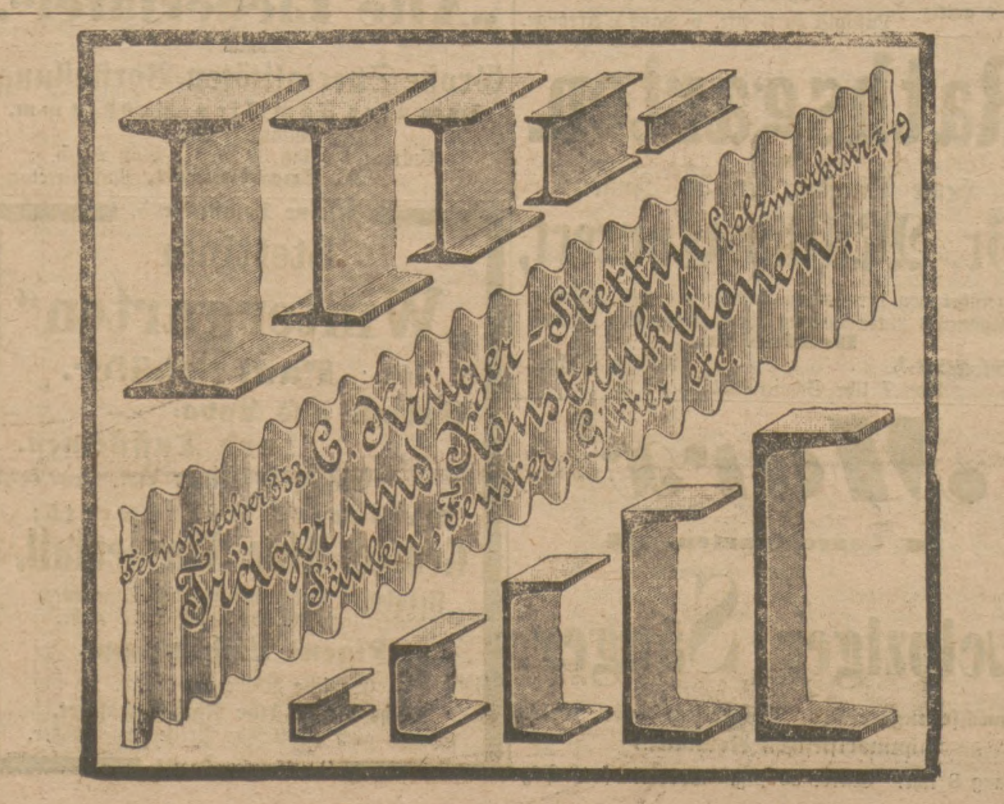
10. An Sparkassenbüchern wurden im Laufe des Rechnungsjahres
ausgegeben . . . . 4857 Stück,
zurückgenommen . . . 3267 „

Es befanden sich am Schlusse des Rechnungsjahres im Umlaufe

	von	bis	Stück
mit Einlagen		bis 60 ℳ	5340
„ „	über 60	„ 150 „	3403
„ „	„ 150	„ 300 „	2975
„ „	„ 300	„ 600 „	3293
„ „	„ 600	„ 3000 „	5278
„ „	„ 3000	„ 10000 „	1090
„ „	„ 10000 ℳ		88
		überhaupt	21467 Stück.

Stettin, den 18. Juni 1901.

Das Kuratorium der Sparkasse des Kreises Randow.



Sonntags-Sonderfahrten

nach Podejuch, Finkenwalde und Altdamm.

Vom 5. Mai ab bis auf Weiteres.

Nach Podejuch und zurück:

Abfahrt von Stettin: 9³⁰ Vorm., 11²⁰ Vorm., 1⁰⁰ Nachm., 2⁰⁵ Nachm., 4³⁰ Nachm., 6²² Nachm., 7²⁶ Nachm., 8²² Nachm., 9²⁶ Nachm., 10²⁵ Nachm.

Abfahrt von Podejuch: 10³⁸ Vorm., 12⁰⁰ Mitt., 1²⁹ Nachm., 2⁴⁰ Nachm., 5⁵⁵ Nachm., 6⁵⁹ Nachm., 7⁵³ Nachm., 8⁵⁹ Nachm., 9⁵⁸ Nachm., 10⁵² Nachm.

Nach Finkenwalde und zurück:

Abfahrt von Stettin: 7⁴⁵ Vorm., 9⁰⁰ Vorm., 1³⁵ Nachm., 2⁴⁰ Nachm., 4⁵⁵ Nachm., 7¹² Nachm.

Abfahrt von Finkenwalde: 8²⁷ Vorm., 12¹⁵ Nachm., 2¹⁵ Nachm., 3¹⁶ Nachm., 6²⁷ Nachm., 8¹⁵ Nachm.

Nach Altdamm und zurück:

Abfahrt von Stettin: 9⁰⁰ Vorm., 1³⁵ Nachm., 7¹² Nachm.

Abfahrt von Altdamm: 12⁰⁸ Nachm., 2⁰⁸ Nachm., 8⁰³ Nachm.

Vorstehende Sonderzüge führen nur III. Klasse. — Außerdem haben die Sonntags-Rückfahrkarten noch Gültigkeit zu folgenden fahrplanmäßigen Zügen, welche auch II. Klasse führen:

Nach Podejuch und zurück:

Abfahrt von Stettin: 6²¹ Vorm., 7⁵⁴ Vorm., 3³⁰ Nachm., 6³⁰ Nachm.

Abfahrt von Podejuch: 9⁰³ Vorm., 3⁵⁸ Nachm., 8⁴⁹ Nachm.

Nach Finkenwalde und Altdamm und zurück:

Abfahrt von Stettin: 5¹⁸ Vorm., 10²⁵ Vorm., 3⁴⁰ Nachm., 6³⁷ Nachm.

Abfahrt von Finkenwalde: 9⁵² Vorm., 1²⁶ Nachm., 2⁵⁷ Nachm., 4²⁰ Nachm., 9⁴⁰ Nachm.

Abfahrt von Altdamm: 9⁴⁶ Vorm., 1²⁰ Nachm., 2⁵⁰ Nachm., 4¹⁴ Nachm., 9³⁰ Nachm.

Nach Hohenkrug und zurück:

Abfahrt von Stettin: 5³² Vorm., 9²² Vorm., 1⁵⁴ Nachm., 6⁵⁵ Nachm.

Abfahrt von Hohenkrug: 9⁵⁷ Vorm., 1⁰¹ Nachm., 9⁴⁰ Nachm.

Die gekauften Sonntags-Rückfahrkarten gelten nicht für einen bestimmten, sondern für einen beliebigen Sonn- und Festtag.